



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann

Grimm, Jacob

Jena, 1927

29. Von Wilhelm Grimm, 16. august 1831

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69587)

Luft in Göttingen! Fast kommt es mir vor als ob sie jetzt sogar anfinde auch Lücken, der sonst eine frische Jugendlichkeit hat, beinah zu viel, doch ein wenig auszutrocknen und steif zu machen. Etwas kann freilich auch die Frau thun, die gar nicht liebenswürdig ist.

Von Luis meldet Ihr Herr von Zuydtwick — ein närrischer Junge, der mir aber ganz wohl gefällt — daß er noch immer nicht ganz hergestellt ist. Nun, ich hoffe, die Hochzeit wirds thun.

Lieber Freund, leben Sie wohl und grüßen Sie Frau und Kinder herzlich, auch Göschens und Benecken, von

Ihrem

C. L.

29. Von Wilhelm Grimm.

Göttingen 16^{ten} August 1831.

Lieber Freund, da wir die Freude haben, Sie bald hier zu sehen, so benutze ich die Gelegenheit, und bitte Sie, mir etwas mitzubringen. Sie schrieben mir vor Jahren, Sie hätten aus der Kaiserchronik eine Anzahl Sprichwörter ausgezogen, welche sehr wohl bei der Ausgabe des Freidank benutzt werden könnten. Ich dachte immer der breitmäulige Maßmann würde die Kaiserchronik abdrucken lassen,¹⁾ aber es geschieht nicht; und so habe ich es auch immer verschoben, mir die Handschrift aus Heidelberg kommen zu lassen, und nun bitte ich Sie doch am liebsten geradezu, mir jene Auszüge mitzubringen. Ich habe diesen Sommer so gut wie gar nichts thun können, obgleich ich jeden Morgen bald nach 5 Uhr aufstand, aber da mußte ich Emser Brunnen trinken und spazieren gehen. dann kam die Bibliothek Vormittags und Nachmittags, endlich mußte ich baden, und so war ich Abends wie ein Pferd, das den ganzen Tag im Geschirre gewesen, und, wenn dies abgenommen wird, froh ist, wenn es sich einmal schütteln kann. Glücklicherweise ist dieser Aufwand nicht vergeblich gemacht worden, ich habe den nicht starken, aber doch hartnäckigen Husten, der von der Krankheit übrig geblieben war, verloren und habe mich auch sonst erholt, ja ich habe ein paar Tage lang, wo ich in Cassel war, wieder einmal das seelige Gefühl voller Gesundheit gehabt, von dem ich nur noch eine dunkle Erinnerung besaß, freilich hielt es nicht lange an; aber ich weiß doch nun wieder, wie es thut.

Wir haben Meusebach so oft eingeladen, daß es lächerlich wäre, ihm zu schreiben, er möge bei uns wohnen, es versteht sich von selbst; sollte er den geringsten Zweifel äußern, so widerlegen Sie ihn doch gleich. Sie sind

1) Maßmanns ausgabe der kaiserchronik erschien erst Quedlinburg und Leipzig 1849—54.

natürlich ebenso eingeladen, aber es möchte Feindschaft geben, wenn wir Sie von Beneckes Herz losreißen wollten.

Da so viel Neues in den Zeitungen steht, so weiß ich *privatim* nichts, als daß Dornedden vorgestern nach dem Titel angefangen hat, das ganze Buch in den Catalog einzutragen, und schon zwei Seiten hinein abgeschrieben hatte, als Lärm geschlagen wurde. Einige halten das für den völligen Ausbruch.

Von uns allen die herzlichsten Grüße.

Wilhelm Gr.

30. Von Lachmann.

Hiebei, mein geliebter Freund, erhalten Sie einen kleinen Beitrag zur Vermehrung Ihrer Correspondenz,¹⁾ und ich will nur wünschen daß das Papier Sie heiter finde und Sie nicht verstimme. Den Antrag zu machen²⁾ hatte mir gleich bei meinem³⁾ Eintritt in die Akademie Freude gemacht: dann hat sich um die verdrießliche und leider auch sehr bekannt gewordene hegelische Sache⁴⁾ lange verzogen, so daß mirs jetzt kein Vergnügen mehr macht und das Diplom auch ein Paar Wochen bei mir gelegen hat. Dieses Jahr, wie es im Wetter abscheulich ist, läßt sich überhaupt traurig aufräumend an. Gestern früh haben wir nun Zeltern zu Grabe geleitet,⁵⁾ den Göthens Tod gebrochen hat, und so geht es über die geliebten Alten her.

Sehen wir Sie nun diesen Sommer hier? Es wäre doch gar zu schön: nur müsten Sie freilich sich gleich mit Frau von Arnim setzen: denn ich, der ich sonst und aus wahrer Zuneigung sie immer vertheidigt habe, muß Ihnen gestehn, was ich noch nicht jedem zugebe, sie ist toller verkehrter und eitler als jemahls. Ich glaube freilich, Sie wären es grade, der sie am liebevollsten und wirksamsten zurecht setzen könnte.

Auf den Freidank lassen Sie auch gar zu lange warten. Nehmen Sie sich hübsch an Benecken und mir ein Beispiel, daß man am Ende lieber fertig machen muß ohne fertig zu sein. Oder haben Sie nach Ihrer Art wieder etwas anderes unter Händen, womit Sie dann überraschen? Es wäre auch

1) Die ernennung zum korrespondierenden mitglied der berliner akademie.

2) „Den Antrag zu machen“ verbessert aus „Der Antrag“.

3) „bei meinem“ verbessert aus „beim“.

4) Gemeint ist der kampf um Hegels aufnahme in die akademie und die damit zusammenhängenden spannungen zwischen ihren beiden klassen: vgl. darüber Harnack, Geschichte der königlich preußischen akademie der wissenschaften zu Berlin 1, 753.

5) Zelter war am 15. mai, nicht ganz zwei monate nach Goethes tode gestorben.